

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigeblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Rote Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kebab“.
Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kähle, Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Redaktionstisch
Die Redaktion der Ottendorfer Zeitung
Jeder Beitrag auf dem Ottendorfer Zeitung
Gemeinde - Büro - Konto Nr. 188

Nummer 47

Freitag, den 23. April 1926

25. Jahrgang

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 22. April 1926.

Wie wir erfahren, finden die von den Ärzten Herrn Dr. Förster und Dr. Goldammer geplanten Vorträge aus Anlaß der Reichsgesundheitswoche erst später statt. Der Zeitpunkt der Vorträge wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Morgen Freitag und Sonnabend finden 2 große Partee Abende statt, die gewiß auf alle Kreise eine große Anziehungskraft ausüben werden, denn es sollen eine große Anzahl Blausängerinnen dazwischen sein, u. a. u. a.: Jaubersänger, lautliche Tänze, Kunststücke, Gesang und Gymnastik. Das ganze Programm enthält ca. 12 erstklassige Nummern. Den Künstler geht ein guter Ruf voraus; sie waren bisher an ersten Plätzen tätig.

Bewerksamte Geschäft über Beteiligung am Religionsunterricht. In einer Ehe war über die religiöse Erziehung der Kinder eine Meinungsverschiedenheit entstanden, indem der Vater die Abmeldung derselben vom Religionsunterricht wollte, die Mutter dem aber widersprach. Das angerufenen Familiengericht verfügte unangeteilt die Teilnahme der beiden Kinder (ein Knabe und Mädchen) am Religionsunterricht, indem es ausführte: Nach § 2, Absatz 2 des R.G. über die religiöse Kindererziehung vom 15. Juli 1921, kann während bestehender Ehe von keiner Elternseite ohne die Zustimmung des anderen bestimmt werden, daß ein Kind in einen andern als dem zur Zeit der Eheschließung gemeinsamen Bekenntnis erzogen werden soll. Die beiden Ehegatten waren zur Zeit der Schließung der Ehe evangelisch-lutherischer Konfession. Da der Absicht des Ehemannes, die beiden Kinder als Katholiken erziehen zu lassen, die Zustimmung seitens seiner Ehefrau versagt worden ist, ist die Erziehung der Kinder, was übrigens auch deren Wünsche entspricht, im evangelisch-lutherischen Bekenntnis zu erfolgen, und ihre Teilnahme am Religionsunterricht war daher anzuordnen. (§ 2, Absatz 3 des Gesetzes vom 15. Juli 1921.)

Der Abbau bei der sächsischen Polizei. Bekanntlich muß demnach auf Grund der vor kurzem stattgefundenen Verhandlungen mit der Entente eine Verringerung des Bestandes der Schutzpolizei vorgenommen werden; dabei handelt es sich um eine Verminderung von insgesamt 30 000 Mann, die sich auf die Polizeikörper der einzelnen Länder verteilen werden. Für Sachsen kommt eine Einschränkung von 1500 bis 1700 Mann in Frage, doch wird der Abbau nicht auf einmal, sondern allmählich und auf organischen Wege erfolgen, und zwar dergeßt, daß ein Teil der durch Ausschneiden entfallenden Stellen nicht wieder besetzt wird. Weiterhin wird der Abbau dadurch erleichtert, daß in der nächsten Zeit eine größere Anzahl von Polizeibeamten, die zwölf Dienstjahre hinter sich und damit Anspruch auf die ihnen gesetzlich zustehenden Versorgungsgebühren erworben haben freiwillig ausscheiden werden.

Saxa. Von 405 abgegebenen Stimmen entfielen auf die Liste des „Freien Schulo.“ 155, auf die des „Vereinig. Eltern.“ 250 Stimmen. Es kommen somit 8 Sitze auf die Vertreter der christlichen und 3 Sitze auf die Vertreter der weltlichen Schule. Bisher 5:4.

Dresden. Der Schneider Wilhelm Senfleben, der in der hiesigen Gefangenanstalt untergebracht, aber wegen Krankheit in das Krankenhaus übergeführt worden war, ist in der Nacht zum Mittwoch entwichen. Senfleben hat noch fünf Jahre Zuchthaus zu verbüßen und wird außerdem wegen Totschlag verfolgt.

Die deutschnationalen Abgeordneten Frau Bälmann und Wandel haben im Landtag folgenden Antrag eingebracht: Nach Presseberichten besteht die Absicht, den Teil des Staatsforstreviers, auf dem die Landesfeste erbaut wird, in das Stadtgebiet von Dresden einzugemeinern. Wir beantragen: Der Landtag möge beschließen, die Regierung zu ersuchen, die Genehmigung dieser Eingemeindung zu verweigern.

Die Jubiläums-Gartenbau-Ausstellung der Jahreszahl 1826 wird am Freitag, den 23. April, mittags 1/2 12 Uhr feierlich eröffnet werden.

Pirna. Seit Montag abend wird hier der 56 Jahre alte sächsische Kassenrat Paul Tzschornitzki vermisst. Er hat in letzter Zeit Spuren von Schwermut gezeigt und in einem hinterlassenen Brief die Absicht geäußert, in die Erde gehen zu wollen.

Plauen. Auf dem hiesigen Wochenmarkt werden noch Topfwaren festgehalten wie in früheren Zeiten. Ein Motorradfahrer verlor auf der Straße in der Nähe der Topfstände die Fahrtafel und damit auch die Gewalt über das Rad. Er fuhr mitten in die ausgebreiteten Topfwaren. Kreischend fielen die Frauen zur Seite und rangen die Hände über den Verlust. Der Fahrer aber war stolz darüber; daß die Fahrt noch so abgegangen ist und wird die Scheiben natürlich gern ersetzen.

Schirgiswalde. Tödlich abgeführt ist hier der neun Jahre alte Sohn Gerhard des Fabrikarbeiters Hänsel. Er spielte auf dem Heuboden mit anderen Kindern und stürzte auf einen auf der Tenne stehenden Wagen, wobei er einen Schädelbruch erlitt.

Wilkau. In der Nähe des Schweizerhauses plähte auf der Lokomotive des abends gegen 1/2 6 Uhr in Wilkau einreisenden Personenzuges ein Dampflokom. Der Fahrer wurde so schwer verletzt, daß er dem Kreiskrankenhause zugeführt werden mußte. Das Publikum war genötigt, den Zug nach Wilkau zu Fuß zurückzuführen, da eine Ersatzlokomotive erst von Kirchberg geholt werden mußte.

Marienbergr. Der 50 Jahre alte Streckenarbeiter Heinrich Glühner aus Müllersberg ist in der Nähe der ehemaligen Knochenmühle auf dem Bahndörper tot aufgefunden worden. Er ist vermutlich in der Dunkelheit während des Gewitters auf die Schienen geraten, gestürzt und vom Zuge überfahren worden.

Frauenstein. In einem hiesigen Gasthaus kam es zwischen bayerischen Banarbeitern und Gästen zu einer schweren Schlägerei, bei der es auf beiden Seiten zahlreiche Verletzte gab, die sich sämtlich in ärztliche Behandlung begeben mußten.

Schemnitz. Fünf junge Burschen hielten auf dem Dammswege in Furch zwei Motorradfahrer an und verwickelten die beiden in Schlägerei. Es gelang der Polizei der fünf Burschen habhaft zu werden.

Erbsach. Durch Schenken der Pferde wurde der Spektreuer E. Schödel von seinem Wagen geschleudert und so schwer verletzt, daß er bald nach dem Unfall verschied.

Herlasgrün. Bei dem Gutbrande in Herlasgrün hat der sechszehnjährige Kleinknecht Ernst Schoder aus Neßlau seinen Tod in den Flammen gefunden. Die Leiche wurde am Sonnabendmittag unter den Trümmern aufgefunden. Schoder hatte noch Geflügel aus dem brennenden Gut retten wollen.

Plauen. Mittwoch abend stürzte der 20 Jahre alte Dienstknecht Ludwig Berger aus Gerbersdorf in Bayern, der sich seit 14 Tagen in Jocketa in Stellung befand, in der Dunkelheit von der Elsterabfuhr ab. Er war aber das Geländer gestiegen, um außerhalb des Uebergangs die Brücke zu überschreiten. Dabei übersah er, daß der mittlere Teil der Brücke keine Untermauerung hat, und stürzte ab. Er schlug auf das Geländer des Touristenwegs und dann in die Elster. Dabei trug er so schwere Verletzungen davon, daß er nach seiner Einlieferung in das Plauer Krankenhaus in der Nacht gestorben ist.

Mittwoch vormittag gegen 10 Uhr ist zwischen Neßlau und Elsterberg ein Auto aus Greiz verunglückt. Ein Reifen des Wagens plähte, so daß dieser sich überschlug und die Insassen — drei Erwachsene und ein Kind — in den Straßengraben geschleudert wurden. Drei Insassen kamen mit dem Schrecken davon, während der vierte, ein älterer Herr aus Rudolstadt, schwere Kopfwunden davontrug.

Volksabstimmung im Wandel der Zeit.

Von
Fritz Ergenzinger.

Die Lehre vom Selbstbestimmungsrecht der Völker stellt die Behauptung auf, das Völkerrecht fordere zur Staatenbildung wie zu Gebietsveränderungen eine Mitwirkung der Bevölkerung. Die hauptsächlichsten Formen des Selbstbestimmungsrechtes sind die Option und die Plebiszitttheorie.

Entwickelt hat sich die Plebiszitttheorie aus der Lehre Rousseaus vom contrat social, welcher die unumschränkte Freiheit des Individuums predigte und die volunté générale zum Staatszweck erhob. Diese Lehre, bestimmt für das innenstaatliche Leben, wurde zur Zeit der französischen Revolution durch die Nationalversammlung auch auf den Bereich von Staat zu Staat angewandt, und so tritt hier der Plebiszittgedanke zum ersten Male im Völkerleben auf. Am 18. September 1791 wurden die Gebiete von Avignon und

Benetissin von der Nationalversammlung zu Bestandteilen des französischen Staates erklärt. Wie kam es zu dieser Angliederung?

In diesen Gebieten bestand zwar eine Bewegung, welche auf eine Vereinigung mit Frankreich hinielte, jedoch war der Wunsch keineswegs allgemein. Nach anfänglichem Zögern und erst nachdem sich 59 von 98 Gemeinden für den Anschluß an Frankreich ausgesprochen hatten, erfolgte die endgültige Einverleibung durch die Nationalversammlung. Wie es bei dieser Abstimmung zugegangen war, ersieht man aus der Protestnote des Papstes, worin das Abstimmungsergebnis einer scharfen Kritik unterzogen wird. So wurde darauf hingewiesen, daß die Unterzeichneten von 1000 Bürgern erprobt worden und nicht weniger als 30 000 Personen zur Zeit der Abstimmung aus dem Lande geflüchtet seien. In gleicher Weise werden in den nächsten Jahren nicht weniger als 28 Annexionen durchgeführt, darunter Savoyen, Nizza, Belgien, Mainz und Worms mit 81 deutschen Gemeinden.

Alles ging nach demselben Schema. Durch das betreffende Territorium wurde eine Deputation an den Konvent geschickt, welche den Wunsch nach Vereinigung mit Frankreich aussprach. Der Konvent erließ dann ein Dekret, und die Vereinigung war vollzogen. Es zeigte sich bei diesen Annexionen immer mehr der nachteilige Angliederungscharakter. Eine rechtliche Prüfung der Zustimmungsadressen erfolgte nicht mehr.

Aufgegriffen wurde der Plebiszittgedanke wieder durch Napoleon III., welcher selbst durch eine Volksabstimmung auf den Thron gehoben worden war. Im österreichisch-italienischen Kriege 1859 hatte er sich keine Unterstützung Italiens mit der Abtretung Nizzas und Savoyens beschaffen lassen. Jedoch unter der Bedingung, daß diese Vereinigung nicht gegen den Willen der Bevölkerung stattfinden dürfe. Das Ergebnis der Abstimmung war verblüffend. Die mit der Abstimmung betrauten französischen Beamten leiteten der Bevölkerung die Abstimmungsfragen vor, und noch bevor ein Widerspruch erklärt werden konnte, wurde die Einmütigkeit für den Anschluß an Frankreich festgestellt. Und Frankreich konnte die so gern zu ihm kommenden Gebiete erst nach harten Kämpfen sich angliedern.

Nach dem italienisch-österreichischen Kriege waren auch die süditalienischen Monarchien erschüttert. Die landfremden Dynastien wurden verjagt. Parma, Modena, Neapel und die Romagna suchten Anschluß an Sardinien. Die nationalen Forderungen auf Einheit des Vaterlandes ergaben sich aus den Plebiszitten, durch welche die italienische Einheitsbewegung durchgeführt wurde. Diese Plebiszitte dienten aber nur dazu, damit fremde Mächte nicht das italienische Freiheitswerk durch irgendwelche Einmischung zerstören konnten. Sie waren vollständig überflüssig, da die öffentliche Meinung in dieser Frage eine einseitige war.

Im Jahre 1877 mußte eine Volksabstimmung, die natürlich für England ausfiel, den Erwerb der Insel St. Barthélemy rechtfertigen.

Und schließlich fand das Wort von der Volksabstimmung wieder bei den Friedensschlüssen des Weltkrieges. Dort, wo die Entente mit einem sicheren ungünstigen Abstimmungsergebnis für Deutschland rechnete, bescherte sie dem deutschen Volke das Selbstbestimmungsrecht der Völker. Wo ihr nicht lag, lag in anderen Fällen davon ab. So fielen Moresnet, Eupen und Malmedy ohne Abstimmung an Belgien, Südwestschlesien an die Tschecho-Slowaken, Elsaß-Lothringen an Frankreich, Westpreußen und Posen an Polen. Für Schleswig und Oberschlesien war eine Volksabstimmung vorgesehen. Während die Abstimmung in Schleswig ohne größere Zwischenfälle verlief, sorgte in Oberschlesien die Entente-Kommission, die die Reglerangewandheit in den betroffenen Gebieten übernommen hatte, durch liebevolle Behandlung der Polen dafür, daß die deutsch-fremde Bevölkerung durch einige blutige Aufstände eingeschüchert wurde. Trotzdem stimmten am 20. März 1921 trotz größten Terrors durch polnische Landen mehr als 60 Prozent der Bevölkerung für Deutschland. Und trotzdem wurde fast der ganze industrielle Teil Oberschlesiens Polen angeprochen.

Das Abstimmungsergebnis in Ostpreußen ergab eine deutsche Mehrheit von 97,6 Prozent, und in Westpreußen eine solche von 92 Prozent. Trotzdem wurden fünf rein deutsche Weichselufer den Polen zugesprochen. Im Memelgebiet sah man natürlich von einer Volksabstimmung ab. Mit gutem Grunde — vor kurzem wurden in dem memelländischen Landtag 28 Deutsche und 1 Litauer gewählt.

Der Friedensvertrag von St. Germain schaffte für Kärnten und das Burgundenland Volksabstimmungen.

Leitet das Selbstbestimmungsrecht wirklich das Zeitalter des ewigen Friedens ein? Oder ist es nicht stets ein stromes Mäntelchen für die deutegierigen Gelüste einzelner Länder gewesen, eine hohle Phrasen, deren praktische Anwendung neuen Haß unter die Völker sät . . . ?